Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle innerhalb Dresdens 2,50 M. (einschl. Zutragung), durch die Post im Deutschen Reiche 3 M. (ausschließlich Bestellgeld) vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Wird Zurücksendung der für die Schriftleitung bestimmten, aber von dieser nicht eingeforderten Beiträge beansprucht, so ist das Postgeld beizufügen.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Erscheinen: Werktags nachm. 5 Uhr.

Ankündigungsgebühren: Die Zeile kleiner Schrift der 7mal gespaltenen Ankündigungs-Seite oder deren Raum 20 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz 5 Pf. Aufschlag für die Zeile. Unterm Redaktionsstrich (Eingesandt) die Textzeile mittler Schrift oder deren Raum 50 Pf. Gebühren-Ermäßigung bei öfterer Wiederholung. Annahme der Anzeigen bis mittags 12 Uhr für die nachmittags erscheinende Nummer.

№ 155. Dienstag, den 8. Juli nachmittags. **1902.**

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Bureauinspektor bei dem Oberlandesgerichte Karl Louis Dietel den Titel und Rang eines Kanzleirathes zu verleihen.

Se. Königl. Majestät haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Technische Vortragende Rath im Finanzministerium, Geheime Baurath Weber das ihm von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg verliehene Komthurkreuz 2. Klasse des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehme und trage.

Bekanntmachung.

Die Altersrentenbank-Agentur, die von dem verstorbenen Lotterie-Kollekteur Friedrich Freytag in Schneeberg verwaltet wurde, ist der Eisenbahnstationskasse in Schneeberg-Neustädtel übertragen worden.

Dresden, den 5. Juli 1902.

Finanzministerium, I. Abtheilung.

6374 **Dr. Schroeder.**

Ernennungen, Versetzungen ꝛc. im öffentl. Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Erledigt: die Schulstelle zu Schönbrunn b. Oelsnitz i. V. Koll.: die oberste Schulbehörde. Außer Amtswohnung im neuerb. Schulhause u. Gartengenuß: 1212 M. v. Schuldienste, 110 M. f. Fortbildungsschulunterricht, 55 M. f. Sommerturnen, b. a. w. 165 M. f. 3 Ueberstunden; insgesl. 1542 M. Bewerbungen bis 20. Juli an Bezirksschulinspektor Dr. Göhler, Oelsnitz i. V. — Zu besetzen: die 5. ständ. Lehrerstelle in Siebenlehn. Koll.: das Ministerium des Kultus ꝛc. 1400 M. Grundgehalt, 180 M. Wohnungsentsch. f. einen verh., 90 M. f. einen unverh. Lehrer u. nach Befinden 120 M. f. Erteilung des Zeichenunterrichts i. d. Fachschule. Gesuche m. d. erforderl. Zeugnissen bis 22. Juli an Bezirksschulinspektor Schulrat Dr. Gelbe, Meißen. — 1. Oktober die Direktorstelle bei der 2. kath. Bezirksschule zu Dresden. Anfangsgehalt 4500 M. einschl. 900 M. Wohnungsgeld. Für die Wohnung im Schulhause werden 600 M. als Mietzins jährl. angerechnet. Koll.: das Apostol. Vikariat im Kgr. Sachsen. Bewerbungen sind bis 2. Aug. beim Koll. einzureichen.

(Behördl. Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteile.)

Nichtamtlicher Teil.

Die deutschen Kriegsschiffe im spanisch-amerikanischen Kriege.

Der Behauptung, daß im spanisch-amerikanischen Kriege die Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe, vor allem der „Irene", in den philippinischen Gewässern eine Verstimmung zwischen den deutschen und den amerikanischen leitenden Marineoffizieren hervorgerufen habe, tritt Kapitänleutnant Pohl in der vom Nachrichten-Bureau des Reichsmarineamts herausgegebenen „Marine-Rundschau" auf Grund authentischer Tagebuchnotizen entgegen, indem er schreibt:

Am 6 Mai 1898 traf „Irene", von Nagasaki kommend, vor der Nordeinfahrt in der Bucht von Manila ein. Da aller Wahrscheinlichkeit nach die beiden Zugänge der Bucht wenn auch nicht mit Minen gesperrt, so doch unsicher gemacht waren, wurde der Leuchtturm, der keine Nationalflagge zeigte, durch Signal angefragt, ob das Passieren möglich sei, und auf die Antwort: „Ohne Lotsen sehr gefährlich" um einen solchen gebeten. Für „Irene" war aber kein Lotse verfügbar, es wurde deshalb in der nahegelegenen Bucht von Mariveles geankert und ein Offizier mit der Dampfpinasse nach Manila hineingeschickt, um einen Lotsen zu holen. In der kleinen Bucht von Mariveles lagen gefechtsbereit die amerikanischen Kreuzer „Boston" und „Conrad", die kurz nach dem Ankern der „Irene" Mariveles verließen und mit einigen kleinen gekaperten Viehdampfern im Schlepp in die Bucht von Manila dampften. Diese Gelegenheit benutzte „Irene", nachdem sie vorher noch von einem ebenfalls in Mariveles liegenden englischen Dampfer den Ausgang der Schlacht von Cavite erfahren hatte, um im Kielwasser der Amerikaner durch die vermutete Minensperre zu dampfen. Kurz vor Cavite kam der deutsche Konsul mit einem Lotsen für die Reede an Bord. Der Konsul erklärte dem Kommandanten, daß ihm von einer Blockade Manilas nichts mitgeteilt worden sei. Infolgedessen unterließ es auch der Kommandant, die Erlaubnis zum Ankern auf der Reede von Manila seitens des vor Cavite liegenden amerikanischen Commodore Dewey einzuholen. Beim Passieren des amerikanischen Geschwaders wurde das auf dem Kreuzer „Olympia" wehende Kommandozeichen Deweys salutiert und mit dem letzten Schusse die amerikanische Hymne von der Musik gespielt. Der wohl ein wenig unmusikalische Lotse hielt diese Hymne für den spanischen Königsmarsch und erzählte dieses später mit den üblichen Uebertreibungen in Manila, wo es natürlich in die Zeitungen kam. Die Folge war eine plötzliche Begeisterung für alles Deutsche, nicht nur in Manila selbst, sondern auch in den anderen noch in spanischen Händen befindlichen Orten der Philippinen. So erhielt u. a. der Kommandant von den Freiwilligen aus Ilo-Ilo ein überschwengliches Telegramm, in dem sie ihm für die „sympathische Kundgebung" dankten. Das Telegramm wurde natürlich auch unter den Amerikanern bekannt und machte unter denen, die den richtigen Sachverhalt nicht kannten, viel böses Blut. Commodore Dewey hat darüber gelacht, da er selbst das Spielen der Hymne gehört hatte. Zweifellos ist dieses Vorkommnis aber der erste Anlaß gewesen, um den deutschen Kriegsschiffen spanische Sympathien nachzusagen, hauptsächlich genährt von den Spaniern und fremden Residenten der Philippinen . . . — Vor der Bucht von Manila kreuzte bei der Rückkehr der „Irene" der armierte amerikanische Zollkreuzer „M'Culloch"; er ließ beim Näherkommen ein Boot mit einem Offizier zu Wasser und zeigte das Signal: „Ich wünsche etwas mitzuteilen, kommen Sie näher heran." „Irene" hatte inzwischen mit Rücksicht auf das zu Wasser gelassene Boot gestoppt und behielt mit der Fahrt, die das Schiff noch hatte, den Kurs bei, um das Boot zu erwarten. Der Kommandant ließ den an Bord kommenden amerikanischen Seeoffizier am Fallreep empfangen und ihm bedeuten, wie er erwarte, daß er sehr wichtige Mitteilungen zu machen habe, da S. M. S. „Irene" wohl nicht ohne sehr wichtigen Grund auf der Reise aufgehalten würde. Der Offizier erkundigte sich, ob „Irene" von dem seit einigen Tagen überfälligen amerikanischen Kreuzer „Baltimore" etwas gesehen habe, und ging auf die verneinende Antwort wieder an Bord. „Irene" setzte die Reise fort. Dieser Vorgang wurde später in englischen und amerikanischen Blättern so erzählt, daß der kleine „M'Culloch" durch scharfe Schüsse die „Irene" zum Beidrehen gezwungen habe. In einer illustrierten amerikanischen Tageszeitung erschien sogar ein Bild, das ein Seegefecht zwischen den beiden Schiffen darstellt und auf dem die Amerikaner, mit Messern, Beilen und Gewehren bewaffnet, an den Seiten der „Irene" in die Höhe kletterten. . . . Zum Schluß sei noch folgendes bemerkt: Während des Aufenthalts der „Irene" in Manila haben die Offiziere des Schiffes mit fast allen Offiziersmessen der amerikanischen Schiffe Besuche ausgetauscht. Admiral Dewey hatte den deutschen Schiffen während ihrer Anwesenheit auf der Reede von Manila die Ausnutzung der von Australien für seine Schiffe eingetroffenen Fleischdampfer in höflichster Weise angeboten, bei dem Mangel an Fleisch und Eis eine nicht genug anzuerkennende Liebenswürdigkeit.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin. Wie in einem Teile der gestrigen Auflage unter Drahtnachrichten aus Travemünde gemeldet wurde, trafen die Kaiserliche Familie vor dem Antritte der Nordlandsreise Sr. Majestät des Kaisers gestern vormittag noch einmal auf der „Iduna" zusammen. Vorher hatten Se. Majestät der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" den Vortrag des geh. Oberregierungsrats v. Valentini vom Zivilkabinett gehört.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" veröffentlicht eine Verordnung, betreffend die Kaiserl. Schutztruppen in den afrikanischen Schutzgebieten und die Wehrpflicht daselbst. Sie lautet: An Stelle des § 18 des Gesetzes, betreffend die Kaiserl. Schutztruppen in den afrikanischen Schutzgebieten und die Wehrpflicht daselbst (Reichs-Gesetzbl. 1896 S. 653), tritt die nachfolgende Bestimmung: Durch Kaiserl. Verordnung wird bestimmt, in welchen Schutzgebieten und unter welchen Voraussetzungen wehrpflichtige Reichsangehörige ihrer aktiven Dienstpflicht bei den Schutztruppen Genüge leisten dürfen.

— Nach dem bereits kurz erwähnten Beschluß des Bundesrats werden fortan nur Abiturienten der Gymnasien, Realgymnasien und Ober-Realschulen (die letzteren ohne die für Mediziner vorgeschriebene Nachprüfung im Lateinischen) zum Studium der Tierarzneikunde zugelassen werden. Die neue Bestimmung tritt am 1. April 1903 in Kraft.

— Der am vergangenen Sonntage in Berlin unter Vorsitz von Dr. Hammacher tagende, zahlreich besuchte Zentralvorstand der nationalliberalen Partei beschloß, einen Delegiertentag der nationalliberalen Partei im Monat Oktober vor Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen nach Eisenach zusammenzuberufen.

— Mitteilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Reichspostdampfer „Prinz Heinrich" hat die Heimreise von Schanghai am 5. Juli mit heimkehrenden Mannschaften der 2. Compagnie des Ostasiatischen Infanterie-Regiments Nr. 3 und der 1. fahrenden Batterie der Ostasiatischen Feldartillerie-Abteilung angetreten.

— Die reichsgesetzliche Krankenversicherung umfaßte im Jahre 1900 in 23021 Kassen 9520763 Personen. Während die Bevölkerung des Deutschen Reiches seit 1895 um 7,8 Proz. angewachsen ist, hat sich in demselben Zeitraum die Zahl der gegen Krankheit Versicherten um 26,5 Proz. gehoben, so daß auf Grund des Reichsgesetzes bereits 16,1 Proz. der gesamten Bevölkerung gegen Krankheit versichert sind. Ausgegeben wurden 1900 für 3679285 Erkrankungsfälle mit 64916827 Krankheitstagen an Krankheitskosten 157865199 M.; von letzteren entfallen 44 Proz. auf das Krankengeld, 22 Proz. auf ärztliche Behandlung und 17 Proz. auf Arznei und sonstige Heilmittel. Auf ein Mitglied kamen 0,39 Erkrankungsfälle, 6,82 Krankheitstage und 16,58 M. Krankheitskosten. Bemerkt sei hierzu, daß nur diejenigen Erkrankungen gezählt sind, die mit Erwerbsunfähigkeit verbunden waren, für die also Krankengeld gezahlt oder Behandlung im Krankenhause gewährt wurde. Das angesammelte Vermögen aller Kassen beläuft sich auf rund 156 Mill. M. wovon den Orts- und Betriebs-Krankenkassen je 43 Proz., den eingeschriebenen Hilfskassen 10 Proz. gehören. Vergleicht man das auf ein Mitglied entfallende Vermögen der einzelnen Kassenarten mit dem jährlichen Aufwand für Krankheit, so ergiebt sich, daß auf ein Mitglied kommen:

	Krankheitskosten	Vermögen
bei der Gemeinde-Krankenversicherung	8,75 M.	0,07 M.
„ den Ortskrankenkassen . . .	15,77 „	14,99 „
„ „ Betriebs-Krankenkassen . . .	22,16 „	27,12 „
„ „ Bau-Krankenkassen . . .	21,47 „	15,98 „
„ „ Innungs-Krankenkassen . .	14,85 „	14,71 „
„ „ eingeschriebenen Hilfskassen .	18,66 „	19,24 „
„ „ landesrechtlichen Hilfskassen .	15,83 „	41,65 „
Zusammen durchschnittlich	16,58 M.	16,43 M.

Posen. Nach der „Pos. Ztg." werden Se. Majestät der Kaiser bei Seiner Anwesenheit in Posen im Landeshause einen Ehrentrunk annehmen und dann das von Ihm der Provinz Posen gewidmete Bild Seines Vaters, des hochseligen Kaisers Friedrich Majestät, persönlich überreichen.

Düsseldorf. Das Kaiserpaar trifft zum Besuche der Stadt und der Ausstellung am 15. August morgens um 8 Uhr 40 Min. hier ein; die Abfahrt erfolgt nachmittags gegen 2 Uhr. Die Fahrt geht von hier dann nach Homburg.

Homburg v. d. Höhe. Die Enthüllung des Denkmals für die hochselige Kaiserin Friedrich, Majestät, im Kurpark findet am 19. August, die Enthüllung des Denkmals für den hochseligen Kaiser Friedrich, Majestät, in Cronberg am 20. August statt.

München. Die bayrische Regierung hat, nach Blättermeldungen, in dem Würzburger Professorenstreite zunächst die Einsetzung eines Disziplinarverfahrens veranlaßt, und zwar wegen Beleidigung des Kultusministers Dr. v. Landmann. Diese wird in dem Wortlaut der Erklärung gefunden, in der Rektor und Senat beim Ministerium ihre Amtsenthebung beantragten. Das Disziplinarverfahren wird sich ferner auf die vorzeitige Veröffentlichung jener Erklärung erstrecken.

Bayreuth. Reichstagsersatzwahl. Das in einem Teile der gestrigen Auflage unter Drahtnachrichten bereits mitgeteilte amtliche Ergebnis der Reichstagswahl lautet: Hagen (natl.) 3911, Hugel (Soz.) 5498, Günther (freis.) 1164, Feustel (Bund d. Landw.) 3286 Stimmen. Die Stichwahl zwischen Hagen und Hugel findet am 11. Juli statt.

Österreich-Ungarn.

Wien. Auf Grund amtlicher Mitteilungen bezeichnet die hiesige Kaiserl. ottomanische Botschaft in einer Zuschrift an die „Pol. Korr." das Gerücht, dem zufolge in Neapel ein gegen den Sultan gerichtetes anarchistisches Komplott aufgedeckt worden wäre, sowie die aus Suez verbreiteten Nachrichten über die Flucht des Generalgouverneurs des Hedschas und einen aufregenden Zwischenfall in Medina als vollständig unbegründet.

— Dem „Fremdenblatt" zufolge begannen gestern im Finanzministerium die Verhandlungen über die Verstaatlichung der Staatseisenbahngesellschaft. An der Konferenz nahmen der Finanzminister Dr. Ritter v. Böhm-Bawerk, Eisenbahnminister Dr. Ritter v. Wittek und der Präsident der Staatseisenbahngesellschaft Ritter v. Taussig teil.

Frankreich.

Paris. Bei einem vorgestern im Fort de Vincennes abgehaltenen Preisturnen erwiderte, wie wir bereits in einem Teile unserer letzten Nummer mitteilten, Kriegsminister André auf die Begrüßungsansprache des nationalistischen Abgeordneten Pierre Richard folgendes: „Sie sprachen von der Annäherung aller Franzosen. Ja, wir wollen eine solche, aber nicht mit jedermann. Wir wollen mit allen Leuten Versöhnung, die ehrlichen Glaubens sind, aber nicht mit denen, die sich nicht gescheut haben, das Ministerium Waldeck-Rousseau während der Wahlen als Ministerium des Auslandes zu behandeln. Mit diesen Leuten können wir uns um keinen Preis versöhnen. Wenn meine politische Meinung radikaler Richtung ist, so kommt dies daher, daß ich als Direktor der staatlichen Munitionsfabriken in Vincennes die Erfahrung gemacht habe, wie häufig man bei den Arbeitern Beispiele von Opferwilligkeit, Selbstlosigkeit und edelster Gesinnung findet."

— Deputiertenkammer. Bei der Beratung der direkten Steuern bedauerte Lockroy, daß die Vorlage, betreffend die Einkommensteuer, vertagt worden sei, obwohl sie dem Lande so oft versprochen wurde. Finanzminister Rouvier erwiderte, er habe, bevor er Reformvorschläge mache, beabsichtigt, dem Schatzwesen

Kunst und Wissenschaft.

Centraltheater. — Am 7. d. Mts.: „Die Tyrannei der Thränen." Lustspiel in vier Akten von C. Haddon-Chambers. Deutsch von Bertha Pogson. (Zum ersten Male.)

Das Adelheid Bernhardtsche Ensemble, dessen bisherige künstlerische Erfolge nicht allzu beträchtliche waren, durfte sich gestern lebhaften, aufmunternden Beifalls erfreuen, in den auch die Kritik erfreulicherweise mit einzustimmen vermag. Die Aufführung des Haddon-Chambersschen Werkes, das hier zum ersten Male aufgeführt wurde, erwies, daß das Ensemble im Salonlustspiel trefflich beschaffen ist. Dem Lustspiele selbst ist an dem gestrigen freundlichen Erfolge, den es hatte, erst die zweite Stelle zuzuschreiben, ja es würde über einen Achtungserfolg nicht hinausgekommen sein, wenn nicht die in ihm wirkenden Künstler die matte Vorwärtsbewegung des Stückes durch ihr munteres, lebendiges Spiel sehr gefördert hätten. Es ist eine eigentümliche Bemerkung, die man bei dem Verfolgen der englischen neueren Lustspielliteratur machen kann, daß seit „Charleys Tante" kaum ein Werk der heiteren Bühnenkunst von England nach Deutschland gekommen ist, das den Ton des Lustspiels in Wahrheit trifft. Dabei ist die Verwandtschaft dieser Werke mit den französischen Arbeiten dieser Gattung unverkennbar. Es macht fast den Eindruck, als gefalle den Engländern an den französischen Lustspielen nur das Witzlose, denn sie vermeiden mit einer Art von Hartnäckigkeit den Ausdruck alles Geistvollen, Prickelnden und Geistsprühenden. Diese Thatsache erwiesen seither die in Deutschland bekannt gewordenen Arbeiten Pinero's, des hervorragendsten der lebenden englischen Lustspieldichter, nicht minder, wie die Jerômes oder des gestern zum ersten Male hier vorgeführten Haddon. Eine keineswegs üble Idee trägt dieser Schriftsteller mit einer Hausbackenheit vor, die dem Werke von vornherein die Teilnahme nimmt. Dabei zeigt sich in Einzelheiten der durchaus nicht ungeschickte Dramatiker; sowohl was den Aufbau der Handlung wie die Charakteristik der Figuren oder die Führung des Dialogs anbelangt, läßt er die Merkmale einer mindestens liebenswürdigen Begabung erkennen, ja der letzte Akt verrät sogar eine nicht alltägliche technische Gewandtheit. Inwieweit die Uebersetzerin der Dichtung dem Stücke seine Frische und Ursprünglichkeit belassen oder genommen hat, entzieht sich der Beurteilung; jedenfalls deckt sich die Form, in der es in Deutschland vorgeführt wird, nicht mit der Form des deutschen Lustspiels, an dem man mehr lustspielmäßiges Leben, einen schnelleren Fortgang der Handlung, eine humorvollere Behandlung der Idee, eine frischere Bewegung der Figuren gewöhnt ist.

Würde das Stück in der hiesigen Aufführung nicht eine sehr flotte, echt lustspielmäßige Verkörperung gefunden haben, so wäre sein Erfolg vielleicht ganz in Frage gestellt worden. Der sehr talentvolle Darsteller des Helden des Stückes, des Schriftstellers Varbury, Hr. Star, schuf im Verein mit Frl. Merito, die seine Gattin spielte, und Hrn. Rodius als George Gumming, sowie Frl. Masson als Varburys Sekretärin ein höchst lebensvolles Bild des Mannes, der unter der Tyrannei eheweiblicher Thränen leidet. Er, wie alle übrigen Darsteller zeichneten mit sicheren Strichen die Gestalten, die sie verkörperten, ja sie gaben ihnen erst in Wahrheit den Schein des Lebens, den der Dichter nicht überall seinen Gebilden der Phantasie darzuleihen vermocht hat, und sie verdienten sich dadurch ehrlich den lebhaften Beifall, den man ihrem Wirken zollte.

Hr. Otto Gerlach hatte die Novität wirksam insceniert und führte die Regie mit Geschick und Sorgfalt; für die vornehme und geschmackvolle dekorative Ausstattung der Arbeit aber gebührt der Leiterin der Gastspielvorstellungen, Frl. Adelheid Bernhardt, ein Wort warmer Anerkennung. W. Tgs.

Wissenschaft.

* Die Ergebnisse der letztjährigen Ausgrabungen in Aegypten sind gegenwärtig im University College zu London ausgestellt. Sie bilden zweifellos eine der interessantesten Schaustellungen dieser Art, die jemals geboten worden sind. Vor allen Dingen in einer Beziehung sind diese Altertümer von unschätzbarem und neuem Wert für die Wissenschaft: Zum ersten Male tritt darin ein erkennbarer Uebergang zwischen der vorgeschichtlichen und der ältesten geschichtlichen Kultur zu Tage. Es sind dort zwei alte Gräber im ursprünglichen Zustande zu sehen nebst den dazu gehörigen menschlichen Skeletten. Im ganzen wurden deren zehn entdeckt. Sie stammen aus einer Zeit, die mehrere Jahrhunderte vor den ältesten geschichtlichen Denkmälern gelegen haben dürfte. Das Einbalsamieren der Leichname war damals noch nicht bekannt, die Toten wurden einfach begraben, umgeben von einer großen Menge von Gegenständen der damaligen Kunst und Industrie, namentlich solchen der Töpferei. Das Grab selbst wurde mit Erde zugedeckt. Außerdem ist aus diesen Gräbern eine große Zahl von Feuersteinwerkzeugen ausgegraben worden, vorzugsweise in der Form von Messern mit und ohne Griff, Hacken und eigentümlich gezähnte Geräte, die daher noch gar nicht bekannt gewesen sind. Wahrscheinlich dienten letztere zum Abschnitzeln von getrocknetem Fleisch. Daß die damaligen Bewohner Aegyptens schon recht geschickte und geschmackvolle Kunstgegenstände zu verfertigen wußten, beweist der Fund von Perlschnüren aus Karneol, Granat, grünem Glas und Elfenbein, außerdem hübschen Amuletten aus ähnlichen Stoffen. Prof. Flinders Petrie, der ausgezeichnete Leiter der jetzigen Ausgrabungen, ist auf Grund der Untersuchung aller bisherigen Funde zu dem Schlusse gekommen, daß die vorgeschichtlichen Bewohner von Aegypten, Syrien und überhaupt von Nordafrika den heutigen Einwohnern von Algier am ehesten ähnlich gewesen sein dürften.

* In der Juli-Sitzung der Berliner Archäologischen Gesellschaft legte der Vorsitzende Prof. Conze die von dem Direktor des Kaiserl. Museums in Konstantinopel Hamdi Bey eingesandten Photographien einer Reihe von hellenistischen Skulpturen vor, die kürzlich in Tralles gefunden worden sind. Hr. Schiff aus Athen berichtete über die zweite Campagne der Alexandrinischen Ernst Sieglin-Expedition, d. h. über die Ausgrabungen, die er im Winter 1900/01 im Auftrage des Hrn. Ernst Sieglin in Stuttgart gemeinsam mit Prof. August Thiersch, Dr. Hermann Thiersch und Architekt Fiechter in Alexandria ausgeführt hat. Der Vortragende charakterisierte die besonderen Schwierigkeiten, die die archäologische Forschung in Alexandria zu überwinden hat, da die moderne Stadt gerade über der alten steht und die spärlichen antiken Reste nur in erheblicher Tiefe zu finden sind, und ging dann auf die Freilegung einer antiken Straßenkreuzung innerhalb des Königsviertels näher ein. Die allmähliche Aufhöhung der ant

SLUB
Wir führen Wissen.